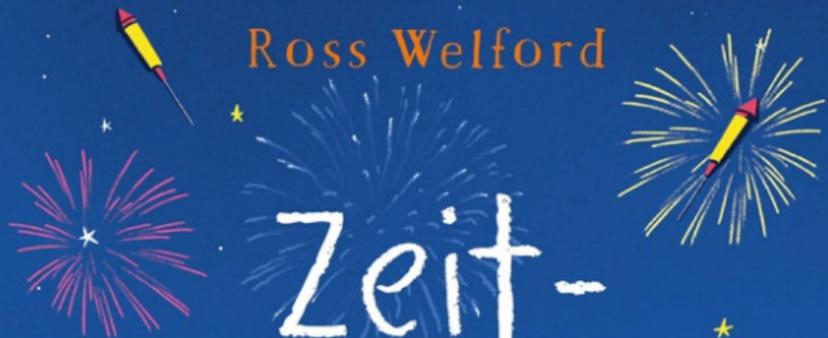


Ross Welford



Zeit-  
reise  
mit  
Hamster



COPPENRATH

Rad mit beiden Händen und drehe es gegen den Uhrzeigersinn. Anfangs ist es etwas schwergängig, aber es lässt sich leise quietschend drehen und die Tür springt mit einem winzigen Seufzer nach innen auf.

Ich schnappe mir die Taschenlampe und leuchte geradeaus, während ich mich gebückt durch die Tür schiebe. Es geht weiter nach unten, rechts an der Wand fühle ich einen Schalter, doch ich wage nicht, ihn zu drücken, falls damit ein Alarm losgeht oder die Garagenbeleuchtung anspringt oder sonst was – keine Ahnung, aber ich habe zu viel Angst, deshalb betrachte ich alles durch den gelblich weißen Strahl der Taschenlampe.

Die Stufen führen zu einem Raum, der vielleicht halb so groß ist wie unser Wohnzimmer, nur mit einer niedrigeren Decke. Ein Erwachsener könnte hier so gerade eben aufrecht stehen.

An einer Wand sind vier Etagenbetten mit Kissen, Decken und allem. Eine Wand ragt einfach ins Zimmer hinein, dahinter steht ein Klo und eine Apparatur mit Rohren und Schläuchen. Auf dem hellen Zementboden liegen Teppiche, an der Wand hängt auch ein verblichenes orange-schwarzes Poster. Darauf sind in einem Kreis eine Frau, ein Mann und zwei Kinder abgebildet, in weißen Großbuchstaben steht: *Schutz und Überleben*. Das Poster habe ich schon

mal gesehen, als so ein Typ zu uns in die Schule kam und in der Aula über Frieden, Atomkrieg und so einen Kram geredet hat. Dania Biziewsky hat vor Angst geweint und der Typ hat sich total geschämt.

Solche Bunker haben die Leute damals gebaut, als sie noch glaubten, die Russen wollten uns alle mit Atombomben umbringen.

Ich drehe mich um. Der Strahl der Taschenlampe trifft auf einen langen Schreibtisch mit Drehstuhl. Auf dem Tisch steht eine Zinkwanne, in der man einen Hund oder so baden würde. Darin befindet sich ein alter Apple-Laptop, dieser weiße, und eine Computermaus. Vom Computer führt eine Leitung zu einem schwarzen

Metallkasten in der Größe eines Taschenbuchs, aus dem zwei ein Meter lange Kabel kommen, die seltsame Griffe an den Enden haben.

Neben der Zinkwanne steht ein Kaffeebecher mit einem Babybild von mir und den Worten: *I love my Daddy*. Im Becher blüht pelziger Schimmel. Daneben liegt das Lokalblatt, der *Whitley Bay Advertiser*, zur Hälfte gefaltet. Der aufgeschlagene Artikel zeigt ein Foto meines Vaters, die Überschrift lautet: Tragischer Tod in Culvercot.

Ich setze mich auf den Stuhl und fahre mit den Händen unter der Schreibtischplatte entlang. Als ich nichts fühle, knie ich mich hin und leuchte mit

der Taschenlampe. Und da klebt der Umschlag, genau wie Dad gesagt hat.

Bloß gibt es hier keine Zeitmaschine. Wenigstens keine, die so aussieht, wie ich es mir vorgestellt habe.

Und so kommt es, dass ich in die Zinkwanne mit ihrem In-halt starre.

Das kann ja wohl kaum Dads Zeitmaschine sein.

Ist sie aber.

Und das Verrückte daran? Sie funktioniert.